

## Berühmte Schüler

## Ein Legasthener schreibt Kochbücher

Eigentlich hatte sich Starkoch Jamie Oliver nach seinem Schulabschluss eines geschworen: nie wieder lesen oder schreiben. Sein Leben wollte er fortan seiner Leidenschaft, dem Kochen, widmen. Inzwischen hat der 37-jährige Brit über ein Dutzend Kochbücher herausgegeben.

Jamie Oliver ist Legasthener, das heißt, er hat eine Lese-Rechtschreib-Schwäche. Deshalb tat er sich in der Schule schwer. „Kochen ist das Einzige, worin ich jemals gut war. In der Schule war ich in nichts gut“, sagte der 37-Jährige dem *Zeitmagazin*. Stattdessen musste er sich anhören: „Du bist dick, du bist dumm, du kannst dieses nicht, du kannst jenes nicht.“ In der Küche im Pub seines Vaters dagegen konnte er zeigen, was in ihm steckte.

Übrigens: Seit einigen Jahren geht Jamie Oliver freiwillig wieder zurück an die Schule, und zwar um dort Schülern gesundes Essen schmackhaft zu machen. Öffentlich kritisierte er die kalorienreichen Gerichte der Kantinen und betrieb Aufklärungsarbeit. Mit einer Fernsehdokumentation und einer Petition erreichte er schließlich, dass die britische Regierung 280 Millionen Pfund in die Verbesserung des Schulessens steckte. (maya-)



Jamie Oliver

Ubrigens: Seit einigen Jahren geht Jamie Oliver freiwillig wieder zurück an die Schule, und zwar um dort Schülern gesundes Essen schmackhaft zu machen. Öffentlich kritisierte er die kalorienreichen Gerichte der Kantinen und betrieb Aufklärungsarbeit. Mit einer Fernsehdokumentation und einer Petition erreichte er schließlich, dass die britische Regierung 280 Millionen Pfund in die Verbesserung des Schulessens steckte. (maya-)

## Schule kompakt

## SCHÜLERWETTBEWERB

## Jugendliche schreiben für den Frieden

Mit dem neuen Kulturprojekt „Jugend schreibt für den Frieden“ möchte die Landsberger Autorin und Kultur-Mentorin Helene Walterskirchen junge Menschen motivieren, ihre Schreibbegabung und -begeisterung zu entfalten und so Altersgenossen zu inspirieren. In diesem Frühjahr steht der Wettbewerb unter der Fragestellung „Warum ich Frieden liebe“ und richtet sich an Schüler zwischen 13 und 19 Jahren. Einsendeschluss für die Beiträge ist der 12. April. Herausragende Werke werden mit einem Preis ausgezeichnet und nach Möglichkeit publiziert. (az)

Teilnahmebedingungen unter [www.schlossrudolfshausen.de/hw/pdf/jugend\\_schreibt.pdf](http://www.schlossrudolfshausen.de/hw/pdf/jugend_schreibt.pdf)

## INTERNET

## Facebook startet Kampagne gegen Mobbing

Facebook will seine deutschen Nutzer zum Widerstand gegen Mobbing im Internet anregen. Dazu dient ein neues Programm innerhalb des sozialen Netzwerks. Mitglieder können damit das Bekennnis „Sei mutig. Stopp Mobbing“ unterstützen und an ihre Kontakte verbreiten. Facebook will sich damit vor allem an Schüler, Eltern und Lehrer richten und arbeitet dabei mit der EU-Initiative „Klicksafe“ zusammen. (dpa)

## BESONDERE ABSCHLUSSARBEIT

## 18-jähriger Schüler tauscht sich reich

Jakob Strehlow aus Flensburg hat sich im Rahmen seiner Abschlussarbeit an einer Realschule regelrecht reich getauscht: Aus einem gebrauchten Luftballon – einem Cent-Artikel – machte der 18-jährige Schüler binnen eines Jahres eine nagelneue Edel-Uhr einer Hamburger Maßhakenmanufaktur. Dort kostet schon der einfachste Zeitmesser stolze 1800 Euro. Als Abschluss für seine Prüfung reicht das. Doch Jakob will weitermachen. Er werde erst aufhören, wenn er ein Haus oder zumindest einen Kleinbus eingetauscht hat. Der Gewinn soll letztendlich seinem örtlichen Sportverein zugutekommen. (dpa)

## Serie Teil 3 Die Klasse 10c am Augsburgener Maria-Ward-Gymnasium arbeitet seit September hauptsächlich mit iPads. Die Schülerinnen sind selbstständiger geworden und setzen immer mehr eigene Ideen im Unterricht um

VON AGNES MAYER

**Augsburg** Zielorientierter, selbstständiger und medienkompetenter – Schulleiter Peter Kosak reiht eine Steigerungsform an die nächste. Vor einem halben Jahr startete das Projekt „iPad-Klasse“ am Augsburgener Maria-Ward-Gymnasium, nun sind Lehrer und Schulleiter überrascht, wie schnell sich die ersten positiven Entwicklungen bei den Schülerinnen bemerkbar machen. Diese hatten seit September ihre Unterrichtsstunden mit dem neuen Medium gemeistert, Graphen für mathematische Funktionen gemalt, Präsentationen für Referate erstellt oder darauf Aufsätze im Fach Deutsch geschrieben. Doch wie geht es weiter?

Schließlich sollte zum Halbjahreszeugnis eine Entscheidung fallen, ob das Projekt weitergeführt wird. Schulleiter Peter Kosak jedenfalls ist der Meinung: „Die Erfahrungen sind so positiv, dass wir nur an eine Weiterentwicklung denken können.“ Daher soll heute das Lehrerkollegium in einer Konferenz beschließen, ob in Zukunft alle zehnten Klassen mit dem neuen Medium arbeiten. Ginge es nach Schulleiter Kosak, so hat dieser bereits jetzt die Vision einer komplett digitalen Oberstufe.

Positive Resonanz kommt von allen Seiten: Lehrer und Schüler zeigen sich gleichermaßen begeistert von dem neuen Medium. Doch auch andere Bildungseinrichtungen haben inzwischen bei Schulleiter Kosak angeklungen und großes Interesse gezeigt. Über zehn Nachfragen hat er schon registriert. „Fünf bis sechs Schulen haben bereits iPad-Unterrichtsstunden bei uns besucht“, sagt Kosak. Von drei von ihnen weiß er, dass sie schon relativ konkret planen, das Gerät fortan im Unterricht zu benutzen.

Auch die Schülerinnen sehen klare Vorteile. „Wir denken mehr selbst nach und machen nicht nur alles nach, was der Lehrer vorne an der Tafel erklärt“, sagt die 15-jährige Carolin Azer und fügt hinzu: „Es ist nicht mehr so, dass nur die Lehrer die Hosen anhaben.“ So habe



Nicht nur die Schüler des Maria-Ward-Gymnasiums mussten sich für das Projekt mit einem neuen Medium auseinandersetzen, auch die Lehrer – wie auf unserem Foto zu sehen ist – üben seitdem fleißig mit dem iPad. Dazu gab es spezielle Fortbildungen.

Foto: Fred Schöllhorn

sich die Zusammenarbeit beider Seiten wesentlich verbessert, Lehrer gingen mehr auf die Vorschläge der Schüler ein. „Wenn jemand von uns eine gute App für den Unterricht findet, schlägt er sie einfach vor“, nennt Franziska Erhardt, 16, ein Beispiel. Und noch einen weiteren Vorschlag setzt die Klasse derzeit in die Tat um: Für die aktuelle Lektüre, Emilia Galotti von Gotthold Ephraim Lessing, drehen die Schülerinnen derzeit einen Filmtrailer.

Ihre Begeisterung hat rasch das gesamte Lehrerkollegium erreicht. Die erste freiwillige Fortbildung sei so nachgefragt gewesen, wie noch keine zuvor, berichtet Kosak und scherzt: „Die iPad-Dichte in unse-

rem Lehrerzimmer ist inzwischen bestimmt höher als in der Apple-Vorstandsetage.“

Doch um das Projekt für alle zehnten Klassen umzusetzen, muss-

**„Die Erfahrungen sind so positiv, dass wir nur an eine Weiterentwicklung denken können.“**

Schulleiter Peter Kosak

ten nun die Eltern mit ins Boot geholt werden – vor allem wenn es um die Finanzierung geht. „Für die Ausstattung der Modellklasse haben die Kosten komplett Schule und El-

ternbeirat übernommen“, erklärt Kosak. Müsste jedoch künftig jeder Zehntklässler ein iPad für den Schulunterricht bekommen, ist das eine neue Herausforderung. Dann sei die Schule auf Geld aus den Taschen der Eltern angewiesen. Doch Kosak denkt bereits darüber nach, die iPads gegen eine Leihgebühr auszuhandeln, in Härtefällen – dann, wenn sich Familien nicht einmal das leisten können – sogar kostenlos. „Wir wollen keinen Druck auf die Eltern ausüben“, sagt Kosak. Der Schulleiter sieht sogar so manches Einsparpotenzial durch die iPads: So gibt es zum Beispiel viele Klassiker unter den Schullektüren im Internet kostenlos.

## Das Pilot-Projekt

- Die iPad-Klasse startete im September 2012 am Augsburgener Maria-Ward-Gymnasium. Sie war damit bayernweit die erste.
- Für das Projekt wählte die Schulleitung die Wirtschaftsklasse 10c.
- Gearbeitet wird im Unterricht nun hauptsächlich mit Tablet-PCs. Mit ihnen können die Schülerinnen auf Videos, Grafiken und andere Anwendungen zurückgreifen.
- Gruppenarbeiten und Präsentationen sind jetzt fester Bestandteil des Unterrichts. (maya-)

## Nachgefragt

BEI JUGEND-FORSCHT-JURYMITGLIED MARKUS SCHWARZLÄNDER

## Ich wollte etwas zurückgeben



**Markus Schwarzländer** ist Juror beim „Jugend forscht“-Wettbewerb im Bereich Biologie. Der 30-Jährige arbeitet an der Universität Bonn.

**Augsburg/Bonn** Vor elf Jahren gewann Markus Schwarzländer mit seinem Projektpartner Matthias Forster, damals Schüler des Weihenhorner Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums (Landkreis Neu-Ulm), den Landeswettbewerb von „Jugend forscht“ im Bereich Biologie. Inzwischen hat er die Seiten gewechselt und ist Jurymitglied des Wettbewerbs. Wir haben mit ihm gesprochen.

*Sie haben während Ihrer Schulzeit insgesamt fünf Mal am Wettbewerb „Jugend forscht“ teilgenommen. Wie ging es danach weiter mit Ihrer wissenschaftlichen Karriere?*

**Markus Schwarzländer:** Nach dem Abitur habe ich mich nach München verabschiedet. Dort habe ich an der LMU Chemie und Biochemie studiert und meinen Bachelor gemacht. Doch ich fand das Studium sehr theorieorientiert. Stattdessen wollte ich zügig ins Labor, um selbst Forschung zu machen.

*Wofür haben Sie sich dann entschieden?*

**Schwarzländer:** Ich habe mich in Großbritannien auf eine Doktorandenstelle beworben. Anders als da-

mals in Deutschland genügt dort ein Bachelorabschluss. An der Universität Oxford habe ich dann dreieinhalb Jahre lang promoviert. Im Anschluss wurde mir ein Forschungsstipendium angeboten, sodass ich meine Arbeit für weitere drei Jahre vertiefen konnte. Seit 2011 arbeite ich an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Ich beschäftige mich dort mit der Atmung von Pflanzen und was genau währenddessen in ihren Zellen vor sich geht. Momentan versuche ich, eine eigene Forschungsgruppe aufzubauen.

*Vom Teilnehmer zum Jurymitglied: Wie kam es dazu, dass Sie bei „Jugend forscht“ die Seiten gewechselt haben?*

**Schwarzländer:** Ich habe als Schüler vom Wettbewerb ungemein profitiert. Daher wollte ich etwas zurückgeben und auch nachfolgende Teilnehmer bei ihren ersten wissenschaftlichen Arbeiten unterstützen.

Der früherer Wettbewerbsleiter Dr. Wolfgang Geber hat mich bereits als Student ins Boot geholt – zunächst als Hilfsjuror. Inzwischen bin ich als Jurymitglied seit etwa zehn Jahren dabei, wenn auch mit einigen Unterbrechungen.

*Sehen Sie den Wettbewerb dadurch aus einem anderen Blickwinkel?*

**Schwarzländer:** Das ist natürlich ganz ein anderes Gefühl. Als Schüler war das immer ein echtes Highlight und mit viel Spannung verbunden. Diese Spannung ist jetzt eine andere,

aber ich habe als Juror enorme Freude am Entdeckungseifer der Teilnehmer und der Originalität ihrer Arbeiten. Außerdem bin ich gespannt, zu sehen, was wirklich hinter den Projekten steckt, die ich bis jetzt nur aus den schriftlichen Fassungen kenne.

*Inwiefern hat sich „Jugend forscht“ in all den Jahren verändert?*

**Schwarzländer:** Es sind einige Teilnehmer dabei, die bei ihren Projekten mit sehr modernen Methoden arbeiten, wie zum Beispiel Gentechnik. Außerdem ist mir aufgefallen, dass viele Arbeiten direkt dem Unterricht entspringen, wie beispielsweise dem Fach Natur & Technik. Viele Schüler nehmen auch mit ihren Facharbeiten am Wettbewerb teil. Die Möglichkeiten an den Schulen haben sich mit der Zeit verändert, manche haben richtige Forschungslabore. Insgesamt kann ich aber sagen, die Qualität der Projekte ist weiterhin sehr hoch.

*Wie sieht es mit den Projekt-Präsentationen aus?*

**Schwarzländer:** Da kann ich mittlerweile oft nur staunen. Die Präsentationen werden immer professioneller und sehen immer mehr medialer aus. Ich selbst habe meine Plakate noch mit Schere und Kleber gebastelt. Es war ein Ausnahmefall, wenn jemand auf dem Wettbewerb einen Computer mit dabei hatte. Ich bin allerdings der Ansicht, wenn eine Präsentation mit Liebe und Verstand gemacht ist, zählt das mindestens genauso viel. Der Kuchen, also das eigentliche Projekt, muss gelungen sein, eine professionelle Präsentation ist nur das Sahnehäubchen.

## Sagt uns eure Meinung

## Mädchen im Unterricht bevorzugt? Aktion Angeblich haben Schülerinnen Vorteile

Mit einem tiefen Dekolleté zur besseren Note? Frederic Blum, Vorstandsmitglied der Bayerischen Schülervereingung (LSV), meint jedenfalls, dass sich so manche Mädchen gezielt Vorteile im Unterricht verschaffen. „Mädchen werden häufig besser benotet als Jungen, und das trotz gleicher Leistung“, klagt nun die Landesvereingung und fordert vom Kultusministerium, schnellstmöglich Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Außerdem werden Buben nach Ansicht

des Schülervertreters Blum von den Pädagogen härter kritisiert und stärker auf Leistung getrimmt. „Bei Mädchen wird da eher mal ein Auge zugedrückt.“

Was haltet ihr davon? Schreibt uns eine E-Mail oder einen Brief an: [schule@augsbuener-allgemeine.de](mailto:schule@augsbuener-allgemeine.de) oder Augsburg Allgemeine, Kennwort „Schule“, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg. Vergesst bitte nicht, euren kompletten Namen, euer Alter und eure Schule mit anzugeben. (maya-)

## ANZEIGE

Sicher durchs Netz...

Ein aktuelles Antiviren-Programm ist Pflicht.

Täglich werden werden Zehntausende neue Viren und schädliche Programme in die Online-Welt geschleust. Den Opfern droht neben immensen Datenverlusten unter Umständen ein hoher finanzieller Schaden.